

Volksmacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Telephon Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 191.

Sonntag, den 17. August 1907.

18. Jahrgang.

Schmähliche Behandlung Deutscher im Auslande.

(Allen Patrioten zur Beachtung empfohlen!)

Wenn Deutsche im Auslande von Ausländern schlecht behandelt werden, so ist dies auf alle Fälle verurteilenswert. Wir glauben aber im Sinne aller Patrioten zu sprechen, wenn wir sagen: Unerhört ist es, wenn Deutsche im Auslande von Deutschen und von deutschen Behörden in ihren Rechten beeinträchtigt und mißhandelt werden.

Der "Bremer Bürgerzeitung" liegt ein von drei Seeleuten unterzeichneter Brief vor, der an einen Bremer Sozialdemokraten adressiert ist. Man glaubt sich in die Zeiten der Barbarei versetzt beim Lesen dieser Schilderung über die Zustände auf einem deutschen Schiffe und die Behandlung der Seeleute durch die Vorgesetzten und des Vertreters der deutschen Behörde.

Fast in jeder Zeile eine Anklage gegen die Tyrannei der Vorgesetzten, eine Anklage gegen das für diese skandalösen Zustände verantwortliche deutsche Herrenmenschtum, genannt Reeder, eine Anklage gegen die Behörden und Gesetzgebung. Hören wir, was die Seeleute für bittere Erfahrungen sammeln mußten. Es war an Bord der deutschen Bark "Tromp", Heimathafen Emden, es ist Anfang Mai d. J. und das Schiff liegt im japanischen Hafen Shimonosaki. Der Steuermann kesseht einem Matrosen, den Anker zu hieven, der erwidert aber darauf: Steuermann, ich weiß noch nicht, ob ich den Anker hiehe. Der nächste Matrose gibt dem Steuermann zur Antwort, er gehe mit dem Schiff nicht zur See, bevor es sich nicht im seetüchtigen Zustande befindet. Der Steuermann schickt die Leute hierauf zum Kapitän, dem sie jeder für sich dieselbe Klage vorbringen. Dieser veranlaßt dann das Erscheinen des deutschen Konsuls aus Nagasaki, der am 5. Mai in Begleitung eines Sachverständigen an Bord kam. Die Matrosen machten den Vertreter der Regierung darauf aufmerksam, daß die Ausrüstung der Rettungsboote fehlte, ferner waren keine Schwimmwesten vorhanden, vier Porten waren aus der Keeling geschlagen, fast alles Lauwerk und Drähte verrostet. Das Großbootsrad war schon vor 1 1/2 Jahren gebrochen und seither mit Ketten gelascht, die sich schon mehrere Male wieder gelöst hatten. Nur ein einziger Rettungsring war an Bord. Beim Segelstricken zerrissen regelmäßig die Tauen, neues Lauwerk war nicht vorhanden. Der Aliberbaum war verkauft. Diese und ähnliche Mängel werden den Vertretern der Behörde von den Seeleuten aufgezeigt. Nun sollte man meinen, der Sachverständige sowie der Konsul wären dafür eingetreten, daß diese gefährlichen Zustände beseitigt würden, wie es nach den gesetzlichen Vorschriften ihre Pflicht erheische. Sehen wir zu, wie der Vertreter des "Auslaufes der herrschenden Klasse" seine Pflichten erfüllt. Nachdem alle Versuche des Sachverständigen, die Matrosen zu überzeugen, um nicht auf die

Beseitigung sämtlicher Mißstände zu bestehen, nichts versucht hatten, da versuchte der Konsul dieselbe Wirkung mit dem Hinweis auf Gefängnisstrafen zu erzielen. Zu einem Matrosen meinte der Herr Konsul bei dieser Gelegenheit: "Sie kommen heute Mittag noch ins Loch, wenn Sie acht Tage dort gewesen sind, lassen Sie sich um den Finger wickeln." Diese, sagen wir einmal merkwürdige Art, "gefährliche Mißstände auf Seeschiffen zu beseitigen", konnte die Matrosen nicht dazu bewegen, von ihren Forderungen abzulassen. Aber der Selbstmord der deutschen Reederproben mußte geschont werden und so versiel denn der Herr Konsul auf die Idee, die vermeintlichen Räubersfähre zu beseitigen; er war der Ansicht, wenn die von Bord wären, würden die anderen schon von selbst nachgeben.

Als hierauf zwei Mann entlassen wurden, wurde den übrigen Matrosen nochmals gedroht, wenn sie auf allen Beständen, werde man sie ins Loch stecken. Die Matrosen bestanden nach wie vor auf ihren Forderungen und nur geschah etwas, worüber wir den Briefschreiber selbst sprechen lassen:

Am 8. Mai, Morgens 9 Uhr, wurden wir mit zirma zehn Polizisten abgeholt. Wir wurden in das Polizeigefängnis in Nagoje gebracht. Auf unsere Frage beim Konsul, weshalb wir eingesperrt wurden, sagte derselbe, wenn wir damit einverstanden seien, daß nur dasjenige gemacht werde, was der Sachverständige aufgeschrieben habe, dann könnten wir wieder frei kommen. Damit gaben wir uns nicht zufrieden und gingen ins Loch. Das Großbootsrad, der Aliberbaum und die Großbrunnenpumpe nämlich nicht gemacht werden; diese sind auch nicht untersucht worden, denn der Sachverständige war viel zu oft, um da überall hin zu leiten. Mittags zwischen 12 und 1 Uhr wurden wir in Begleitung von sechs Polizisten mit der Eisenbahn nach Kofura ins Gefängnis gebracht. Dort blieben wir bis Sonntagabend, den 11. Mai, Mittags, dann wurden wir wieder an Bord gebracht.

Nun wird weiter ausgeführt, daß selbst dies barbarische Mittel die Seeleute nicht zu der Ueberzeugung gebracht hatte, daß nun ohne die Beseitigung aller Mißstände das Schiff seine Seetüchtigkeit erlangt habe. Die Schiffsleitung versuchte es jetzt mit einer Hungertur. Erst 52 Stunden nach Eintreffen an Bord erstelten die auf ihr Recht pochtenden Seeleute das erste Essen; und zwar Kartoffel, und nach vier Tagen das erste warme Essen. Am 14. Mai verließ das Schiff dann den Hafen von Shimonosaki — drei schwedische Matrosen hatten die Anker gehiebt, die deutschen Matrosen ließen sich auch trotz dieser Hungertur noch nicht "um die Finger wickeln". Am 22. Juli versuchten die Matrosen in Seattle ihr Recht beim Generalkonsul zu finden; er ging aber auf die Beschwwerden nicht ein und gab den Matrosen zur Antwort, daß denjenigen ausbezahlt werden könnte, die 18 Monate an Bord seten.

Sier ist, nach der Meinung unserer Patrioten, keine Flottendemonstration nötig, um den Behörden Gelegenheit zu geben, zu beweisen, daß sie tatsächlich über den deutschen Staatsangehörigen im Auslande wachen.

Politische Uebersicht. „Arbeiterdeputationen“.

Von Zeit zu Zeit liest man in der bürgerlichen Presse von ausländischen „Arbeiterdeputationen“. Sie kommen meist von England und betreffen die deutschen Groß- und Industriestädte. Freundslich ausgenommen von Behörden und Unternehmern, vergelten sie die erwiesene Gastfreundschaft dadurch, daß sie alles, was ihnen gezeigt worden ist, herrlich und bewundernswert finden, und sie scheiden nicht, ohne daß ihr Führer am Schluß der Reise feierlich verkündet, daß sie von Deutschland entzückt seien, daß Deutschland in diesem, wenn nicht in allem, an der Spitze marschiere, daß in Deutschland insbesondere für die Arbeiter mehr geschehe, als in sonst einem Lande der Welt.

Eine solche Arbeiterdeputation wollte soeben im Rheinland. Es waren, wie die bürgerlichen Zeitungen melden, Mitglieder des Browning Komitee aus Manchester bei London, was sehr gewichtig klingt und dem deutschen Philister, der das für einen bedeutungsvollen Titel hält, gewaltigen Respekt einflößen muß. Acht Tage lang haben die englischen Gäste in Duisburg gewohnt und sind dort in der üblichen Weise durch Feste, Gastmähler und Ansprachen gefeiert worden, worauf dann ihr Führer, ein Herr Stead, Bruder des Friedensaktivators, die übliche Dankrede auf Deutschland im allgemeinen und Duisburg im besonderen hielt. Von Duisburg wandten sich die Gäste nach Köln, wo sich der Sektale wiederholte, worauf dann die Mitglieder nach London erstatteten. Demnächst wird wohl in der bürgerlichen Presse Deutschlands berichtet werden von dem Artikel eines englischen Blattes, worin die Mitglieder der Browning Kommission aus Manchester bei London als Ergebnis ihrer Reise verkünden, daß sie von den Zuständen in Deutschland, namentlich von den Arbeiterverhältnissen, entzückt, begeistert, heraufst sind.

Bezeichnend für das Unternehmen ist, daß die Arrangeure die englischen Arbeiter sorgsam vor jeder Verührung mit deutschen Arbeiterkollegen geschützt haben. Nicht einmal die christlichen Arbeiter sind würdig befunden worden, die englischen Gäste zu begrüßen und sie befragen sich jetzt darüber in einer Zuschrift an die „Duisburger Zeitung“. Wenn englische Arbeiter, heißt es da, nach Deutschland kämen, um die hiesigen Industrieverhältnisse kennen zu lernen, so hätte man annehmen sollen, daß sie sich dabei in erster Linie an die deutschen Kollegen und deren Organisation wenden würden. Da sie das aber nicht getan hätten, so sei anzunehmen, daß es sich nicht um eine Studienreise, sondern um eine der üblichen Kenomunterferarten handle. Nicht einmal zu der Feier im evangelischen Arbeitervereinshaus sei einem deutschen Arbeiter Gelegenheit gegeben worden, zu den englischen Kollegen zu sprechen; statt dessen hätten Regierungsräte, Dozenten und Fabrikanten das Wort geführt. Dann heißt es:

Wir sind von dem glänzenden Medalett und den guten Absichten der Herren vollkommen überzeugt, hätten es aber für richtiger gehalten, wenn anstelle dieser Herren nur Arbeiter zu ihren Kollegen gesprochen und diesen nicht nur mitgeteilt hätten, was seit dem denkwürdigen Februar des alten Kaisers unter Leitung des besten aller Staatsmänner, den man jetzt leider verabschiedet hat, an staatlicher Fürsorge für die Arbeiterklasse in Deutschland geleistet worden ist, sondern es auch zum Ausdruck brachten, daß die Koalitionsfreiheit der Arbeiter von der Mehrheit der Arbeitgeber noch heute nicht anerkannt wird und wir in Preußen noch immer ein Wahlrecht haben, das dem Arbeiter überhaupt keine Vertretung ermöglicht.“

Die ganze Art, wie man bei dieser Gelegenheit die deutschen Arbeiter behandelt, habe, sei, so verkündet die Zuschrift, bezeichnend für die bei uns herrschende Auffassung der

Die Sphinx in Trauer.

Roman von Max Kreker.

(Nachdruck verboten.)

16] VIII. (Nachdruck verboten.)

Der Fall hatte sich weniger herumgesprochen, als ich dachte. Alles hatte sich innerhalb von anderthalb Stunden abgespielt, und so hatte Frau Kunde, die sonst schnell befähigt ihre Arbeit zu tun pflegt, nach nicht recht Zeit gefunden, umherzustreifen.

Am anderen Tage war alles im alten Gleise, denn das ewig rauchende Berlin mit seinem Wogenkampf des Lebens flutet über alles mit Gleichgültigkeit hinweg. Nur der Sturm rüttelt es auf und dann auch nur auf Stunden und höchstens auf einen Tag.

Als ich am Vormittag meine Krankenbesuche machte, redete mich ein Herr mit den Worten an: „Ich denke, Sie sind tot!“ Ich erwiderte lachend, daß ich mich wieder besonnen hätte, und er lachte von Herzen mit.

Zum ersten Male seit langer Zeit benutzte ich nicht meinen Wagen. Ein Wiberwille gegen meinen Kutscher hatte mich erfahren, so daß ich mir vorgenommen hatte, mich nicht mehr von ihm fahren zu lassen. Bevor ich ihn abloshnte, sollte er noch einige Tage bösen Gewissens haben, und inzwischen würde Erfas geschafft werden sein.

Nun, da eine neue und zwar wohlige Nacht hinter mir lag war mein Kopf außerordentlich klar geworden. Letzte Dinge wurden in mir wach: der Schrei meiner Frau, ihr anfänglicher Schmerz, das Weinen, das Schluchzen meines Jüngens — alles, alles!

Auch das seltsame Weileid der kleinen Hauswirtin war in meinem Gedächtnis wieder munter geworden, und zwar seit dem Augenblicke, als sie sich zum zweiten Male neben mich — es war noch am Nachmittage desselben Tages — und ihre Gestalt anbrachte. Sie gratulierte wirklich, wie zu einem Geburtstage. Und ich sah doch ihr verblüfftes Gesicht, als ich für mitten in die Wortparade hoch mit der Bemerkung, daß es nun „bortäufig“ bei nur zwei Widwen im Hause bleiben müße. Sie wurde sprachlos und empfahl sich rascher, als sie gekommen war.

Nur ein Gies fehlte in dieser Reie, und das war die Unterhaltung mit dem Liebhaber meiner Frau. Hier schwand meine Gewißheit und verirrte sich wieder in das Reich des Unbestimmten. Alle meine Träume fielen mir ein, die paradiesischen schönen Schlafbilder mit dem Rauber unbekannter Welten, wo meine Augen sich nur betraucht, wo ich schwebte, nur in einem Verstand geriet, die Farbenkracht mich in Wolke wiegte.

sein Laut aber an mein Ohr drang. Und so erschien mir auch jene widerwärtige Szene wie plötzlich heraufschwoben als düsteres Gegenbild, in Grau verbunden mit den lichten Bildern.

Ich redete mir wenigstens mit Gewalt ein, daß es so und nicht anders sein könne. Wie hätte es auch in Wirklichkeit stattfinden können! Wie hätte meine Frau mich jemals betrogen können, mich, den besten aller Männer (ich machte mir wenigstens an, es zu sein), der ich ihr meinen Namen, ein behagliches Leben gegeben hatte, der ich der Vater unseres Knaben war.

Ich ging die ganzen Jahre unserer Ehe zurück, mit ihren Freuden und auch kleinen Leiden; ich zermarterte mir das Gehirn, um irgend einer Veranlassung nachzuspüren, die sie zur Untreue gegen mich hätte verleiten können, ich führte mir im Geiste alle Männer unserer Bekanntheit vor, um zum Scheine irgend eines Beweises zu kommen — es blieb nichts hängen zu ihrer Belastung.

Verkehr hatten wir wenig, und der, den wir pflegten, bestand aus einigen Familien, in denen die Verführung nicht zu suchen war. Die paar offiziellen Dinners, die ich mitmachte, waren Fehlschneideln mit Ausschluß von Damen. Dann kam ein Abfrühungsabend bei mir, in der Regel gleich nach Neujahr, wozu ich meine nächsten Bekannten einlud, quasi, um einen Strich durch die gesellschaftliche Verpflichtung zu machen und über die „Gegenleistung“ zu quittieren. Kleinerer familiäre Zusammenkünfte konnten nicht gerechnet werden.

Das höchste, was wir uns an Veranigungen leisteten, war das Ballfest der Preife, das wir seit einigen Jahren regelmäßig mitzumachen pflegten. Jemand etwas Außergewöhnliches mußte ich meiner Frau ändern, und so konnte sie dort ihr Ballkleid mit Stolz spazieren führen und dabei ihre Schütern und Arme zeigen, die sich „sehen“ lassen konnten, wie der unverbesserliche Schopp meinte.

Ich fleh auch die Bekanntschaften, die ich dort flüchtig gemacht hatten, in meinem Gedächtnis neu erschien, ohne in meinen Vermutungen weiter zu kommen.

Es mußte so sein: Während ich ihre Stimme vernommen halte, war ich jedenfalls eingeschlafen, und so hatten die bösen Geister sich meiner bemächtigt und mir ihr dunkles Schattenspiel gezeigt.

Diese Selbstüberhöhung dauerte jedoch nicht lange, dann gestaketen sich die Schlafgesister zu Dämonen der Wirklichkeit und hielten mir ein Stück Leben vor. Das Mißtrauen raffte sich empor und brachte mich auf Dinge, denen alles Traumbhafte abgestreift war.

Weshalb sollten alle übrigen Gespräche Wahrheit sein, nur dieses eine nicht? Stimnte nicht alles: unsere Reisepäne, der Besuch von Tristan und Isolde, und später das Zusammensein in der Weinlube? Sollte mir der Traumgott alle diese Dinge

nur vorgegaukelt haben, um sie in Verbindung mit meinem Nebenbuhler zu bringen?

Nein, nein — es war Wahrheit, schredliche Wahrheit! Mein Ohr hatte mich nicht betrogen. Alles, was ich gehört hatte, hatte Irma wirklich gesprochen. Es war nur die andere, die bisher in ihr geschlummert hatte, und die nun, da sie mich gestorben wähnte, mit häßlichem Ausdruck erwacht war.

Ich hatte es an diesem Vormittag nicht eilig mit meinen Besuchen, denn so schwerfällig mein Gedankenrang war, so langsam waren auch meine Schritte. Machten die Kranken auch einmal maren, wo ich ein Leiden mit mir herumtrug, gegen das ich selbst im Augenblicke schwach war.

Wütende Hitze lag in den Straßen, durch die das heftigende Leben der City zog. Der rote Koloß des Rathhauses erschien wie in Blut getaucht, und der blendende Asphalt bog sich unter den Füßen der Pferde. Die Omnibusse schwankten, die elektrischen Wagen heulten, mächtige Lastfuhrwerke durchrollten die Fahrbäume, und die Eken der Pferde flatterten und sträubten fransen, sobald die Fußgänger straff anbogen. Dazwischen das anhaltende Rären der Straßenbahnen, das Klingeln der Dreiräder, das ewige „Hoho“ der Pferdekenner, das in Fluchen und Schimpfen ausartete, wenn zwei sich nicht aus dem Wege führen.

Und dieses Getöse, das die Häuser erzittern machte, war begleitet von dem dumpfen Mollenritt der Menge, die vorwärts und rückwärts flutete, unaufhörlich, wie losgelöste Punkte eines ungeheuren Körpers, die sich am Tage durcheinanderschlängeln, sich häufen, sich wieder lösen, in langen Reihen toll durcheinanderwirbeln, am Abend sich immer mehr verkrümelten, bis sie sich Nachts wieder zusammenfanden zu dem vieläugigen Häuferriesen, der sie in seine Arme nahm, um sie am anderen Morgen wieder loszulassen.

Tausend Sinne vereinten sich zu einem großen Wunsch: kämpfen, um zu genesen, rücksichtslos dorthin am Heben nachstehen. Nicht er nicht aus, kann über ihn hinweg. In solchen heißen Tagen, wo die Straßenfronten im weichen Licht der Sonne die Hitze von nachßen ausströmten, erschienen mir die Menschen immer wie schwebende Zinnfiguren, die befürchten nach und nach zu schmelzen.

Und ich schlich ruhig mit. Es war mir ein Genuß, mich so langsam dörren zu lassen und dabei die Gedanken zu spinnen, die mir auch im Innern noch brennende Qual verursachten. Fortwährend dachte ich an meine Frau, an dieses Gesicht, das mir immer wie ein großes Kind vorgekommen war und das nun plötzlich den Abgrund seiner Seele gezeigt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Nachrichten.

Rein Militärrecht.

Rauch, 16. August. Der Sozialistengesetz bewarft mit überwiegender Majorität einen von Hervé unterzeichneten Antrag...

Marocco.

London, 16. August. (S. L. B.) „Daily Telegr.“ berichtet aus Casablanca, daß jetzt 25,000 Mann gegen die Stadt vordringen.

London, 16. August. (S. L. B.) Die „Times“ berichtet aus Fez: Der Sultan sei über den Beschluß der Uemas sehr erregt.

Die Wiedereinführung der Rückfahrkarten wird nach Mitteilung der „Magdeburgerischen Zeitung“ vom dem preussischen Eisenbahnministerium beabsichtigt.

Verbilligung des Postos.

New York, 16. August. (S. L. B.) Der Generalpostmeister plant internationale Verhandlungen wegen Herabsetzung des Briefpostos von 5 auf 2 Cent für Länder mit direktem Dampferverkehr.

Direktor Striba.

Der Chemiker Striba aus Frankfurt a. M., der vor einigen Wochen bei einer Automobilfahrt durch Rheinhausen auf Rinderaeschossen und dabei ein Mädchen verletzt hatte, ist gestern auf Antrag der Koblenzer Staatsanwaltschaft verhaftet worden.

Die Dynamit-Explosion.

Dömitz (Elbe), 16. August. (S. L. B.) Drei hinter et anderer niedergegangene Wollentrübe haben das Feuer in der Dynamitfabrik gelöscht. Jetzt ist jede Gefahr der Explosion des großen Dynamitlagars von 10,000 Kilogramm vorüber.

Dömitz (Elbe), 16. August. (S. L. B.) Zu der Explosion der Dynamitfabrik wird noch gemeldet: Die Brandstätte ist von mächtigen Brandwolken eingehüllt. Das Feuer ist in Hube V ausgebrochen.

Budapest, 16. August. (S. L. B.) Aus dem Goldbergwerk bei Marmarostz-Biget wurde Gold im Werte von über 100,000 Kronen gestohlen.

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

* Schauspielhaus. Wie bereits gestern mitgeteilt worden ist, werde Sonnabend die durch die Feuerschrecke hervorgerufenen Betriebsstörungen beseitigt sein und findet daher am Sonnabend 8 Uhr die Wiedereröffnung des Theaters mit dem Saisonschauspiel „Haben Sie nichts zu verzollen?“ statt.

* Breislauer Sommertheater. Heute, Freitag, findet eine Wiederholung des neuen phantastischen Schauspiel „Ein selbsterhelltes Licht“ statt.

Wetterkarte des öffentlichen Wetterdienstes.

Table with 6 columns: Station, Temp., Wind, Nöchl., Bar., Wetter. Includes stations like Bresl. Sternw., Kolontalbr., Wenshen DE, Gabelschwerdt, Zschernitz, Pöhlitz, Grünberg, Ostrowo.

Stadtesamtliche Nachrichten.

Cheschkiesungen. I. Maler Paul Klavins, wohn. Tischlerstr. 50, mit Maria Weiß, ev. Schwelmerstr. 18. Maler Mor Jalesch, latb., Sebanstr. 83, mit Hedwig Weiß, latb., Kupfergasse 8.

Verrens-Kalender.

Ösvitz. Allgemeine Zusammenkunft Dienstag, den 20. August, Abends 7 1/2 Uhr bei Riple. Ohlau. Bauhilfsarbeiter. Sonntag, den 18. August, Nachmittags 6 Uhr: Mitglieder-Versammlung.

Verantwortlicher Redakteur: Gustav Wolff. — Redaktion und Expedition: Rine Brannenstraße 3/4. — Verlag von Oskar Schöps. — Druck von Ed. Schöps.

Advertisement for shoes: Achtung! Zur jetzigen Saison empfehle ich mein großes Lager sämtlicher Schuhwaren. Max Frenzel, Uhrmacher. Friedrich-Wilhelmstr. 39.

Die vorläufige Schwelmer. Ein in seiner Tätigkeit aus England in die Schweiz übergegangenes Komitee wird den Schweizer Verbänden übergeben.

Die Japaner in Korea. Die telegraphische Nachricht von der Empörung koreanischer Truppen und den japanischen Maßnahmen zur Unterdrückung des Aufstandes zeigen, daß es sich um diplomatisches Gelingen handelt.

Die japanische Expedition. Japaner waren vor einem Jahrzehnt nach Korea gekommen, ihr Krieg mit China wurde bloß unternommen, um von der chinesischen Abhängigkeit zu befreien.

Die gelbe Einwanderung in Kanada. Es hat den Anschein, als wolle sich der Strom der japanischen Auswanderung jetzt nach Kanada wenden.

Die gelbe Massen-Importation (über den auch in Europa mancherorts gesagt werden wird) wird in der nächst und am meisten betroffenen Provinz Britisch-Kolumbien obenan stehen.

Interessant ist, was die „Frankfurter Zeitung“ dazu in einer Aufsicht aus W. K. P. bemerkt: „Mit dem stärkeren Einsetzen der Einwanderung von nun an wird die Migration gegen freie Zulassung der Japaner von neuem beginnen.“

Kleine Auslandsnachrichten.

In Amerika schreitet die Korruption der Justiz fort. Jetzt hat der Richter von Chicago die Prüfung der Anklagen gegen die Chicago- und Alton-Eisenbahn wegen Gewährung von Rabatten an die Standard Oil Company durch die Groß-Röhre...

Für diese Woche bringen wir trotz des von auf alle gekauften Waren bewilligten Rabatts von 10% ein außergewöhnlich günstiges Angebot!

Die nachstehend verzeichneten Preise sind so niedrig gestellt, daß es einem Jeden möglich ist, für wenig Geld gute Waren anzuschaffen.

Zur Ergänzung als auch zur Anschaffung ganzer Ausstattungen

1 Niefer-Posten weiße Handtücher, 120 cm lang, 1/2 Dhd. nur 2.10 Mt.
 1 Posten Küchenhandtücher, 100 cm lang und sehr breit. 1/2 Dhd. nur 1.40 Mt.
 1 Posten ff. Gerstenform- u. Damasthandtücher sonst Dhd. 8.50 Mt. jetzt 1/2 Dhd. nur 3.30 Mt.
 Große Posten Tisch- und Wäsche 10 Pf. Bunte Bezüge, 1 Oberbett, 2 Kissen 4.50, 3.75, 3.25 Mt.
 Weiße Bezüge in glatt und Laminat 7.20, 6.00, 4.50, 3.95 Mt.
 Jaquett, Kopfstissen und Oberbettbreite beginnend 58 Pf.
 sowie großer Posten vom lagern angelieferter Tischdecken und Tischtücher bis 50% unter sonstigem Preis.
 In festlichen Semden liefern wir diese Woche: eleg. mit Trimming 1.25 Mt. eleg. mit Stickeri 1.75, 1.45 Mt. mit feinem Einlay und Stickerei 2.90, 2.50, 1.95 Mt.
 Oberkleider 1.75, 1.65, 1.25 Mt.
 Nachhaken in feinsten Ausb. 1.75, 1.45 Mt. ca. 50 Stk. einzelne hochelegante Wetzbügel in feinstem Damast mit und ohne Einlöcher bis 40% unter Preis 9.00, 7.50, 6.50, 5.70 Mt.

Erstlingswäsche

halten wir bei größter Auswahl u. billigen Preisen Hemden v. 15 Pf. an. Fragg. 1/2 an 90 Pf. an. Mädchen v. 25 Pf. an. Gummistiefel v. 28 Pf. an. Wiedersch. v. 28 Pf. an. Wiedersch. v. 19 Pf. an. Fragg. v. 95 Pf. an. ff. Wiedersch. v. 35 Pf. an.

Badewäsche

Waschflede 5, 10 Pf. Frottiertücher 1.35, 1.10, 78 Pf. Badetücher 2.50, 1.75, 1.35, 1.10 Mt. Ganz bedeutende Posten

Stickerien

Darunter auch Schweizer Art für Leib- u. Wäsche, Meter von 8 Pf. an für Bettwäsche, Unterröcke u. v. 16 Pf. an

Für Korsetts

sind wir tatsächlich die vorteilhafteste Einkaufsquell. Einfaches Korsett mit Trimming 68 Pf. Jaguar-Korsett 1.25 Mt. Vorzügliches „Cortales“-Korsett, besonders für harte Damen 2.50 Mt. Gummikorsett, vorteilhaft für Wagenreitende 2.25 Mt. Sämtliche Korsetts sind bis zu den weitesten Nummern vorrätig.

Trotz dieser billigen Preise erhalten unsere Kunden noch den Jahresrabatt von

Für Schuhwaren

gelten für die nächsten 8 Tage folgende Spottpreise.
 Sehreeg, Damenschuh, jetzt nur 5.10 Mt. in schwarz, rot oder braun.
 Gute Chevreau-Schnür- u. Knopfstiefel rot und schwarz, früher 8.50, jetzt 6.90 Mt.
 Hoher Segeltuchschuh, jetzt 3.25 Mt.
 Eleg. meißel hoher Schnürschuh, jetzt 3.25 Mt.
 Segeltuch-Galbschnürschuh, grau und mode, extra gut, fr. bis 5 Mt., jetzt 2.95 Mt.
 Braune Knopf- u. Schnürschuhe, so lange Vorrat 3.25 Mt.

Extra-Angebot für Herrenschuhe.

Kreistiger Lederzugstiefel jetzt 5.50 Mt. Eleg. Hochlederzugstiefel, extra jetzt 7.85 Mt. ff. Schnür- u. Schnallen-schuhe in nur guter Qualität, eleg. Kaffon jetzt 8.50 Mt. Der Restbestand von Segeltuchschuhen wird jetzt mit 3.45 Mt. per Paar abgegeben. Ein sehr großer Posten Klüppanottoffel mit filz- u. Ledersohle, für Damen u. Herren ein Preis, sonst bis 85 Pf., jetzt 68 Pf. Die Restbestände in Segeltuchschuhe für Kinder jetzt 2.10, 1.75 Mt. Segeltuch-Zugstiefel mit Gummisohle, äußerst praktisch u. bequem.

Für Kinder, Damen und Herren

von 1.35 an, von 2.10 an, von 2.55 Mt. an. Als extra günstigen Kauf empfehlen wir Damen einen besonders schön u. gut gearbeiteten

Box-Schnürstiefel

sonst 9.75, jetzt nur 8.60 Mt.

Extra-Angebot für Kurzwaren

3 Dugend geschickte Doppelbuchstaben 10 Pf. 5 Paar Schürzen 5 Pf. 2 Brief Nähmaschinen 5 Pf. 3 Dugend Semdentöpfe 5 Pf. 10 Meter Soutache, alle Farben 8 Pf. Prima Draaköpfe Dugend 5 Pf. 10 Päckchen Saarnadeln 5 Pf. 10 Saarnadeln 5 Pf. Saarnecke Stück nur 4 Pf. Schürzenband, ca. 4 cm breit, Meter 2 Pf. Braune Wollstoff-Perfektoren 5 Pf. Näh- und Knopflochseide, 2 Strähnchen 5 Pf. Kragensteife Meter 12 Pf. Besatzstoffe, neue, elegante Muster, Dugend 25, 15, 12, 10, 8 Pf. Hochseide u. sehr haltbare Bettensätze mit Spruch, ca. 80 cm lang, nur 20 Pf. Trimming, feine Muster Meter 2 Pf. Valenciener Spitzen und -Einsätze, Meter 15, 12, 8 Pf.

Beachten

Sie die große Auswahl und spottbilligen Preise unserer Kostüm-Röcke.
 Kostüm-Röcke, haltbare Stoffe, Stück 3.20 Mt.
 Kostüm-Röcke, Stoffe engl. Art 4.75 Mt.
 Kostüm-Röcke, hocheleg. verarbeitet 6.75 Mt.
 Kostüm-Röcke in den verschiedensten neuesten Ausführungen, schwarz, blau gemustert u. 12, 10, 7.50 Mt.

Blusen

eintige 100 Stück werden zu jedem nur annehmbaren Preise von 1.25 Mt. an ausverkauft.

Die Reste-Abteilung

ist noch sehr gut sort., liefert als extra vorteilhaft 1 Posten Reste Musselins an Blusen und Kinderkleidchen 48, 35, 29 Pf. 1 Posten sehr eleg. Satinareste, zu den feinsten Blusen passend, sonst Meter bis 1.50 Mt., jetzt 78 Pf. 1 Posten Velour-Reste zu Blusen, Kinderkleidchen und Röcken passend 58, 45 Pf. 1 Posten extra haltbare karierte Stoffe zu Blusen und Kinderkleidchen, neueste Muster, sonst 60 Pf., jetzt 44 Pf.

Große Posten

lange Galbschuh, bis jetzt unerreicht, nur 42 Pf. fein gemusterte Füllhandschuhe, sonst bis 1.55, jetzt nur 1.05 Mt.

Vollständiger Ausverkauf v. Sommer-Trikotagen.

Günstige Gelegenheit zur Anschaffung von nur guten Qualitäten.

Herren-Oxford-Hemden

schöne ff. Muster sonst 1.45, jetzt 1.20 Mt. Knabenhemden von 45 Pf. an Frauen-Oxford-Hemden 98 Pf. für Mädchen von 45 Pf. an.

Als Gelegenheitskauf

empfehlen wir Posten gute Cheviots zu Kleibern in schwarz, blau, rot, bordeaux u. sonst 1.45, jetzt 1.05 Mt.

Große Reste Herrenstoffe

zu Hosens als auch zu ganzen Anzügen reichend, Meter 2.50, 3.75, 4.50 Mt. Diese Sachen müssen angesehen und geprüft werden, um sich von der Vorzüglichkeit dieses Angebots zu überzeugen.

Wäsche-Anzüge

werden spottbillig ausverkauft.

Knaben-Sweaters jetzt von 68 Pf. an Herren-Sweaters jetzt von 1.20 Mt. an

Ein Posten Arbeiter-Hosen

solange Vorrat nur 1.55 Mt. Engl. Leberhosen, früher 4.25, jetzt 3.25 Mt. Nettkorbhosen, sehr haltbar 2.95 Mt. Blaue Monteurhosen 1.85 Mt. Blaue Monteurhosen, nur gute Qualitäten, 1.75, 1.45 Mt.

Herrenartikel.

Kragen „Romeo“, praktische Fasson für starke Herren, garantiert 4fach, jetzt 19 Pf. „Prinz Waldemar“, modern. Kragen, 25 Pf. „Gyone“, hoher eleganter Kragen 35 Pf. Stachelnbelegungen in 5 verschiedenen Fasson, 55, 45, 40 Pf. Chemisette, bunt, neueste Oberhemdmust. 42 Pf. Weiße elegante Chemisette und Servietten 65, 60, 42 Pf. Manschetten 45, 38, 30 Pf. Ein Posten Einontschentlicher, soweit Vorrat, 1/2 Dhd. 48 Pf. Bunte Taschentücher 22, 15, 10 Pf. Kleinere Taschentücher mit taum merkl. Webefeldern 35, 28, 22 Pf.

Gardinen

haben sich in nur guten Qualitäten große Restposten angeliefert und müssen diese schleunigst geräumt werden nach Meter sonst 1.20 95 80 70

jetzt 95 80 65 55 Pf. Große Posten einzelne Fenster bis 40% unter früherem Preis von 1.75 Mt. an. Stores, in englischem Stil und Madras, 5.-, 3.50, 2.75, 1.75 Mt. Steppdecken mit Jacquet- oder Eriksstoff 7.25, 5.50, 4.50, 3.75 Mt.

Hervorragend und unerreichbar sind die von uns gebrachten verstellbaren, für jedes Fenster passende

Vorhangstangen

mit Ringen, Schnur, Quasten und Einschlag-haken Stück nur 85, 55 Pf.

Gardinenstangen

mit. Aufbaum Stück 48 Pf. Neu! Verstellbare Gardinenstangen für jedes Fenster passend, elegant gearbeitet nur 1.65 Mt.

Große Posten

Strümpfe für Kinder, schwarz, 18 Pf. an. größte Haltbarkeit von 30 Pf. an. Strümpfe, bunt, eleg. Ausfüh., von 30 Pf. an. Damenstrümpfe 45, 38, 30 Pf.

Consum-Waren-Haus, Reuschestrasse 15, part. u. I. Etage, Ecke Neuweltgasse.

Achtung! Breslauer Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße Nr. 17. **Achtung!** veranstaltet v. d. Ortsgruppe Breslan des Schles. Arbeiter-Sängerbund. mit Mitwirkung d. Kaiserlichen Konzertsakademie. Sonntag, den 18. August 1907: **Grosses Vokal- und Instrumental-Konzert** Von 4-6 Uhr: Präsentverteilung und Kinderbelustigung. Beginn 4 Uhr. Programme à 30 Pf. sind durch die Mitglieder zu haben. Kassenspreis 40 Pf.

Von 5 Uhr ab im großen Saale: **TANZ.** Tanzabzeichen 30 Pf. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Scala-Theater
 Nikolaistraße 27.
Gastspiel
 der Amerikanischen
 Detektiv-Company
Nick - Carter.
 Morris
 der Herbrecher-König.
 Einlass 7 Uhr.
 Anfang 8 1/2 Uhr.

Victoria-Theater
 (Simmentaler Garten).
Folles-Caprice.
 Täglich
 wechselndes
 Programm.
 Von 5 bis 8 Uhr.
 Anfang 8 Uhr.

Dominikaner.
 Die berühmten
**Bennowitz-
 Sänger.**
 2458
 Anfang 7 1/2 Uhr.

Einer gefälligen Beachtung empfiehlt sich
Ch. Frecowski
 Barbier und Friseur
 Haberstraße 97.
 Behienung durch erstklassige
 und nur organisierte Kräfte.
 4021

Knappen-Verein Neu-Hohendorf.
 Sonntag, den 18. August 1907:
Tanzfränzchen
 wozu ergebenst einladet
 Der Vorstand.

Radrennbahn Grüneiche.
 Sonntag, den 18. Aug., nachm. 4 Uhr:
Gold-Pokal von Breslau
 über 100, 30 und 50 Kilometer.
 Die vom 14. Juli noch in Händen befindlichen nummerierten Billets müssen in den Filialen für das am 18. August stattfindende Rennen umgetauscht werden.

A. Schumm's (W. Hänel's) Dampfbräuerei
 Gebr. 1748. Edeittngerstr. 20 und Hirschg. 25 Tel. 3226.
 empfiehlt seine Lokalitäten einer geneigten Beachtung. Auschaut **Haase's** Biere und anerkannt bestes Getreidebier eigenen Fabriks.
 Kornbrennwein in Gebinden jeder Größe und in Dem. von 5 und 10 Liter frei ins Haus.

Zu staunend billigen Preisen
 kauft man das eleganteste und haltbarste **Schuhwerk** bei denkbar größter Auswahl in Kinder-, Strands- u. Zeugschuhen, sowie Holz- u. andere Pantoffeln zu streng reellen Preisen nur bei **Robert Kretschmer, Schuhmachermstr.** Friedrich-Wilhelmstraße 52, geradeüber der Friedrich-Karlstr.

Original Pilsner
 aus der Genossenschaftsbrauerei Pilsen
 empfiehlt 5564
 in Original-Gebinden, Krügen und Flaschen
Breslauer Bierverlag G.m.b.H.
 Telephon 2225. Margaretenstr. 17. Telephon 2225.

Schuhe und Stiefel
 für jeden Bedarf in eleganter und haltbarer Ausführung in allen Preislagen zu reellen und streng festen Preisen. Reparaturen aller Art in kürzester Zeit zu soliden Preisen.
Hermann Leuschner, Schuhmachermeister
 Leuthenstrasse 41. 4029

„Luzn-Bater Jahr“
 Trebnitzer Chauffee 8.
 Empfehlung eines Gaffhof einer gütigen
 Beachtung. Großes Vereinszimmer
 ist und eine Lage zu vergeben.
 Ne nach Bedarf. 4021
 P. Böttermann, Speyerstr.

Geschichtskalender.

16. August.

- 1893 Der Philosoph Wilhelm Wundt zu Heidelberg in Baden.
1878 Adol. getödt.
1891 Internationaler Arbeiterkongress in Brüssel.
1891 Der Chemiker Robert Wilhelm Bunsen in Heidelberg t.

Der Sozialdemokratische Verein Breslau nahm gestern Abend in einer Mitglieder-Versammlung, die im Saale des Gewerkschaftshauses tagte, zum Parteitag in Essen Stellung. Das einleitende Referat hatte Genosse Albert übernommen.

Redner wies darauf hin, daß diesmal schon die Vorbereitungen zum Parteitage ein ganz anderes Bild bieten als in den letzten drei Jahren. Während den letzten Parteitagen bereits heftige Debatten über Streitfragen, die zur Verhandlung kommen sollten, vorangegangen sind, merkt man diesmal hiervon nichts. Alles ist vielmehr bemüht, die Einigkeit der Partei auch nach außen zu dokumentieren. Betrübend ist dabei, daß die 'Neue Zeit' zu den einzelnen Fragen, die den Parteitag beschäftigen werden, so gut wie gar nicht Stellung genommen hat. Man muß leider zu den 'Sozialistischen Monatsheften' und der 'Neuen Gesellschaft' greifen, um sich genau über jene Fragen zu informieren. Am Sonnabend beginnt in Stuttgart der Internationale Arbeiterkongress, der eine Reihe äußerst wichtiger Fragen behandeln wird, unter anderem die Frage des Antimilitarismus. Die Berichterstattung über diesen Kongress, die auf dem Parteitage durch Genossen Singer erfolgen wird, dürfte deshalb einen ziemlich breiten Raum einnehmen. Zu lebhaften Diskussionen dürfte ebenso auch die Frage der Maifeier führen, denn mit dem diesjährigen Aufruf des Parteivorstandes zur Maifeier, der geradezu eine Abwimmlung darstellt, wird man nirgends einverstanden gewesen sein. Zum ersten Male wird sich der Parteitag ausführlich mit der Alkoholfrage beschäftigen. Die Abstinenten sind nicht zufrieden damit, daß das Referat dem Genossen Wurm übertragen worden ist, der nur den Mäßigkeitsstandpunkt vertritt, aber sie können sich doch freuen, wenn der Parteitag in einer Resolution auch nur den Alkoholmißbrauch mißbilligt. In Berlin wollten Genossen sogar den Beschluß fassen, daß der Trinkzwang in Versammlungen und Sitzungen aufgehoben sei. Aber wir haben ja gar keinen Trinkzwang, mindestens keinen Zwang zum Genuß geistiger Getränke und ist auch noch niemand aus einer Versammlung hinausgewiesen worden, wenn er garnichts getrunken hat. Sicher wird das diesjährige Referat zur Alkoholfrage anders ausfallen, als die Ausführungen des Genossen Pfannkuch auf dem vorigen Parteitage. Eine Einigung zwischen den Lokalistern und den zentralorganisierten Gewerkschaften, wie sie der vorige Parteitag angestrebt wissen wollte, ist nicht erfolgt. Die dahingehenden Bemühungen des Parteivorstandes sind ohne Erfolg geblieben. Redner ist aber der Meinung, man könne die Lokalistern trotzdem nicht aus der Partei ausschließen, um nicht auf Jahre hinaus böses Blut unter den Arbeitern zu erregen. Daß die württembergischen sozialdemokratischen Abgeordneten im Lande für das Budget gestimmt haben, die sich früher gar trefflich dagegen wandten, als in Bayern daselbe geschehen war, dürfte wohl dazu führen, daß genau festgestellt wird, wie die parlamentarischen Vertreter der Arbeiter sich stets zu verhalten haben. Die Reden der Genossen Bebel und Kaske über das Verhalten der Sozialdemokratie im Falle eines Krieges werden zu lebhaften Auseinandersetzungen führen. Wir haben in Breslau erst kürzlich eine glänzende Rede unseres Genossen Maurenbrecher gehört, die im gleichen Sinne als die erwähnten Reichstagsreden gehalten war, aber viele Genossen werden nicht alles unterschrieben haben, was Genosse Maurenbrecher ausführte (Beifall), zumal im Augenblick die französischen Genossen die militärische Intervention als ein gelegentlich notwendiges Mittel zur Verhinderung von Kriegen proklamieren. Der Stuttgarter Kongress wird uns ja wohl in dieser Frage den rechten Weg weisen. Daß sich der Parteitag mit den letzten Reichstagswahlen besonders ausführlich beschäftigt, hält Redner nicht für erforderlich, wohl aber, daß die Frage des preussischen Landtagswahlrechts behandelt wird, denn wenn es uns gelingt, die Macht der Junker in Preußen zu brechen, dann haben wir ein gut Stück Reaktion von Europa genommen. (Beifall.)

Es liegen zwei Anträge vor. Albert beantragt, die Frage des Landtagswahlrechts in Preußen auf die Tagesordnung des Parteitages zu setzen und Genosse Zigon begründet einen Antrag der Genossen des 15. Distrikts, der die Einführung einheitlicher Mitgliedsbücher für die Genossen im ganzen deutschen Reiche bezweckt. Beide Anträge wurden angenommen.

Der Vorstand schlägt vor, den Parteitag diesmal nur durch einen Delegierten zu beschicken und unter den Genossen Günther und Wiener die Wahl zu treffen. Andere Vorschläge wurden aus der Versammlung nicht gemacht. Genosse Günther erklärte hierauf, daß er in diesem Jahre nicht abkommen könne und deshalb auf eine Wahl verzichten müsse. Genosse Wiener wurde hierauf als Delegierter gewählt.

Im weiteren Verlaufe der Versammlung begründete Genosse Burgund noch einen Antrag der Preskominmission, die durch Zuwahl von zwei Mitgliedern zu verhärteten. Die gute Entwicklung, die die 'Volksmacht' in den letzten Jahren durchgemacht hat, mache eine solche Verstärkung notwendig. Der Antrag wurde angenommen, worauf die Genossen Frey und Mehrlein zu den bisherigen fünf Mitgliedern der Preskominmission hinzugewählt wurden. Bei der hierauf vorgenommenen Erziehung für ein Mitglied des Bildungsausschusses wurde Genosse Günther gewählt.

Die Abrechnung des Sozialdemokratischen Vereins Breslau pro II. Quartal 1907, die in der gestrigen Mitglieder-Versammlung erlautet wurde, zeigt mit dem Bestande des ersten Quartals von 1028.18 Mark eine Einnahme von insgesamt 9227.51 Mk., eine Ausgabe von 8299.68 Mark; der Bestand für das III. Quartal beträgt mithin 927.88 Mk. Die Verteilung der Einnahmen aus den Beiträgen auf die 20 Distrikte geht aus der nachstehenden Tabelle hervor, ebenso der Mitgliederstand am Ende des I. und II. Quartals.

Table with columns: Distrikt, Mitglieder Ende März 1907, Mitglieder Ende Juni 1907, Beitragsmarken & 0.80, Partei-Beiträge & 0.10. It lists districts 1 through 19 and their respective financial and membership statistics.

Der Streikführer als 'Gewerbetreibender'.

Vor dem Breslauer Schöffengericht hatte sich gestern der Angeklagte des Verbandes der Barbier, Genosse Frenzel, zu verantworten. Unter Berücksichtigung, daß die Arbeiter doch auch während des Barbierstreiks am Sonntag rasier sein wollten, andererseits aber auch nicht von Streikbrechern geschäftet werden mochten, richteten die Streitenden in verschiedenen Lokalen der Stadt Sonnabends und Sonntags sogenannte 'liegende Barbierstuben' ein. Für die Arbeit wurde an sich nichts verlangt, doch waren Platten ausgelegt, auf die die 'Rundschaff' stets gern einen kleinen Betrag zu Gunsten des Streikfonds zeichnete. Die Polizei war mit bekanntem Eifer hinter den 'Liegenden' her und sorgte dafür, daß diese in den meisten Restaurationen nicht mehr geduldet wurden. Die Baugenossenschaft 'Pravitslavias' verfügte aber auf ihrem Grundbesitz auf der Märschchenstraße gerade über einen leerstehenden Laden und stellte diesen den Streitenden als Barbierstube zur Verfügung. Das 'Geschäft' blühte denn auch Sonnabend Abends und Sonntag Vormittags gar prächtig, und mancher Groschen, den sonst die hartnäckigen 'Meister' bekommen hätten, floß in die Streikkasse. Natürlich wandte die Polizei diesem 'Gewerbetrieb' ihre volle Aufmerksamkeit zu und machte dabei die Entdeckung, daß erstens das 'Gewerbe' nicht angemeldet worden war und daß ferner die Polizeiverordnung vom 18. April 1903 betreffend die Einrichtung von Barbierstuben im Laden nicht ausgehängt war. Frenzel wurde als der 'Inhaber des Geschäfts' festgesetzt und wegen beider Vergehen mit einem Strafmandat über zusammen vier Mark bedacht. Er erhob hiergegen Einspruch, über den jetzt vor dem Schöffengericht verhandelt wurde. Das Gericht stellte sich ebenfalls auf den Standpunkt, es habe sich um einen Gewerbetrieb gehandelt. Aus der ausgelegten Liste gehe zur Genüge hervor, daß das Unternehmen aus Erwerb gerichtet gewesen sei. Die betreffende Polizeiverordnung hätte deshalb ebenfalls ausgehängt werden müssen und wurde die Strafe ebenfalls wieder auf vier Mark bemessen. Die Verhandlung hat einige recht heftige Zusammenstöße zwischen dem Vorsitzenden und dem Angeklagten. Letzterer versuchte den Vorlaute einiger Gerichtsentcheidungen zur Verdeulung zu bringen, die in gleichliegenden Fällen auf Freisprechung lauteten hatten, während der Vorsitzende solche Vorlesungen nicht dulden zu sollen glaubte. Gegen das Urteil wird Berufung eingelegt.

Die Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins

hat seit Herausgabe des letzten Katalognachtrages vom Juli 1906 durch Schenkungen und Ankäufe alle alten Lücken ergänzt und zirka um 300 Bände zugenommen. Das Verzeichnis derselben ist zunächst nur in dem geschriebenen Handkatalog während der Bibliotheksstunden, jeden Montag Abend von 7-9 Uhr (Feiertage) und besondere Vorkommnisse, welche eventuell bekannt gemacht werden, ausgenommen einzusehen, da die kostspielige Drucklegung eines neuen, sorgfältig bearbeiteten Kataloges erst mit Einrichtung der neuen Bibliothek im Neubau des Gewerkschaftshauses erledigt werden soll. Inzwischen wird die weitere Vermehrung des Bücherbestandes fortgesetzt betrieben. Die bevorstehenden Parteitage, der internationale, der deutsche und der preussische, und all die mächtigen Bewegungen, welche die aufgerollte Wahlrechtsfrage erregt, machen es jedem Parteigenossen zur ernstesten Pflicht, sich geistig zu rüsten und aus dem reichen Material unserer Bücher neben eingehendster Lektüre der Parteizeitungen und dem Besuche der Versammlungen möglichst viel Wissen zu schöpfen, um über all die tiefgehenden Lebensfragen für sein und seiner Familie und seiner Genossen geistiges und wirtschaftliches Fortkommen, für die fräftige Weiterentwicklung der sozialdemokratischen Gedanken und für die Werbung neuer Kampfesbrüder nicht nur lernen und denken, sondern auch belehrend wirken zu können. Zur leichteren Erfüllung dieser Pflicht haben wir bekanntlich, reichlicher wie überall, die Zeitzeit für die Bücher auf sechs Wochen erhöht. Wir erwarten daher und rüsten uns freudig darauf, daß unsere Bibliothek noch lebhafter wie bisher benützt wird. Jede dem aufmerksamen Lesen guter Bücher gewidmete Stunde bringt uns vorwärts auf unserer Bahn zu unsern Idealen. Der Bildungs-Ausschuß.

Der Kampf gegen das preussische Drei-Klassenwahlrecht wird am Montag, den 19. August cr., Abends 8 Uhr, eine Mitglieder-Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins beschäftigen, die im großen Saale des Gewerkschaftshauses stattfinden wird. Das Referat hat Genosse Albert übernommen. Alle Genossen werden erucht, durch zahlreiches Erscheinen zu bekunden, daß sie ernstlich gewillt sind, den Kampf wider das Drei-Klassenwahlrecht energisch wieder aufzunehmen.

Unser Gewerkschaftshaus. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß die grundlegenden Skizzen zum Neubau nur noch bis zum kommenden Montag Abend im Billardzimmer des Gewerkschaftshauses ausgehängt bleiben und daß bis dahin auch die Kenntnisgabe spezieller Anforderungen der Gewerkschaften für ihre Bureauräume erwünscht ist.

Die Sozialkommission.

Eine Hirsch-Dunder'sche Gewerkschaftsversammlung hatte vor einigen Tagen hier in Breslau stattgefunden. Die 'Schlesische Arbeiter-Zeitung', das Hirsch-Dunder'sche Tagesorgan für Westfalen a. S., Sachsen, Schlessien, Posen und das übrige Europa, fragt nun geheimnisvoll an, warum denn wir keinen Bericht über diese Versammlung gebracht haben. Wir wollen diese Neugier gern befriedigen: weil es unserm Berichterhalter auf die Dauer zu langwierig wird, seine Zeit mit dem Anhören Hirsch-Dunder'scher Schimpfsereien tot zu schlagen. Und wir können ihm nur recht geben.

Ein Feind der 'Ganeri' ist der Polizeiwärter in Wien. Er hat die Aufführung des dramatischen Hauptvertrages, die im hiesigen Salsaltheater unter dem Titel 'Ein mysteriöser Mord' von der Mid-Carter-Gesellschaft geplant war, verboten, und zwar aus Gründen der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit auf Grund jener famosen Bestimmung des Preussischen Allgemeinen Landrechts, die unsere Polizeiorgane über alle Bestimmungen der Verfassung setzt.

Aus Anlaß des Sängerkonkurses haben wir gestern vor dem Breslauer Schöffengericht bereits den ersten Prozeß erlebt. Eine Frau aus Dömitz war vom Genarm dabei erwisch worden, wie sie mit einem Kinderwagen aus dem Ranferner Forste heimkehrte und in dem Wagen Lärchenbaumzweige im Werte von etwa 50 Pfennig mit sich führte. Die Kaiser sollten zu Kranzen für das Sängerkonkurrenz dienen. Der Frau war daraufhin eine Strafverurteilung über 6 Mk. zugestanden worden. Sie erhob Einspruch, da ihr die Strafe als zu hoch erschien. Das Schöffengericht erkannte aber ebenfalls wieder auf 6 Mk. Geldstrafe, da die Vorschriften des Feld- und Forstpolizeigesetzes nicht aus Not, sondern zu Erwerbszwecken übertreten worden seien.

Aussicht auf erfolgreiche Bekämpfung der Raupenplage. In diesem Jahre gab es so unendlich viel Raupen, die Obstgärten mancher Gegenden hatten soviel Arbeit mit dem Zerdrücken der Raupen, daß sich Krankheiten an den Händen einstellten infolge der Säure der Raube. Man versuchte so, daß man die Raupen abschüttelte und dann am Wiederhinaustrichten zu verhindern suchte. Dieses letztere geschah durch Leimringe und ähnliches; leider aber mit mangelhaftem Erfolge, denn der Keim trocknet ziemlich schnell bei der Sommerhitze, ebenso Wagenschwüre und andere Stoffe. Das Hinaustrichten konnte den Raupen immer noch nicht gründlich verwehrt werden. Jetzt hat nun ein österreichischer Obstzüchter ein Mittel hierfür gefunden. Es ist sehr einfach: er legt schmale Streifen von Kautschukfellen am den Baumstamm, über die gehen die Raupen auf keinen Fall hinweg. Laufende von Obstbäumen konnten infolge dessen vor den Raupen gerettet werden. Der betreffende Obstzüchter befrucht seine Entdeckung, die für die Obstgärtner von großer Tragweite zu werden verspricht, in der Nr. 31 des 'Praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau', die unsern Lesern auf Wunsch vom Geschäftsamt jener Gartenbaugesellschaft in Frankfurt a. D. kostenfrei angelandt wird.

Die Fahrer des Goldpokalrennens sind, so wird uns geschrieben, vollständig mit ihren Schrittmachern in Grünsche eingetreffen und bereiten sich eifrigst auf das lange Rennen vor. Besonders auf der Hut müssen diesmal Rosa und Schep, Pryrembel und Rhyser sein, wenn sie den wertvollen Preis nicht wieder dem Kölner Fahrer Günther überlassen wollen. Eine ganz besondere Sorgfalt muß bei 100 Kilometer dem Schrittmachermaterial gewidmet werden, damit nicht Motorbesetze während des Verlaufs des Rennens eingreifen. Im voraussetzlichen recht spannenden Rennen um den Goldpokal gegenüber würden die als 30 und 50 Kilometer-Rennen bezeichneten Rennen an Interesse einbüßen, wenn nicht unser Landsmann Scheuermann mit im Spiele wäre. Wie schon berichtet, startete der Breslauer zum ersten Male in einem langen Rennen hinter großen Motoren. Er hat sich natürlich auch sofort des besten Führers versichert, da unser bekannter Breslauer Sportwart, der Schrittmacher Pryrembel im 'Goldpokal', nicht nur über vorzügliche Motore, sondern auch über eine genügende Portion Wagenut und genaue Kenntnis der Bahn verfügt. Diesen Vorteil wird die eventuelle Überlegenheit von Günther, Pryrembel und Pongs entscheiden ausgleichen. Der 'Goldpokal', welcher dem Sieger des 100 Kilometer-Rennens außer dem Parpreis gegeben wird, ist eine wertvolle Stellung des Rennvereins und nicht der Stadt Breslau, wie öfters irrtümlich angenommen wird.

Ein starkes Gewitter, das allerdings nur von kurzer Dauer war, zog gestern Abend gegen 9 Uhr über unsere Stadt. Eingeleitet wurde das Unwetter durch einen außerordentlich heftigen Wirbelwind, der dicke Staubwolken durch die Straßen und über die Plätze jagte. Welche Macht der Sturm entwickelte, geht daraus hervor, daß in der Goldenen Krone an der Ecke Ring und Oblienerstraße eine Spiegelstube der über dem Café zur Krone gelegenen Räume eingedrückt wurde, die mit großem Getöse auf die Oblienerstraße herunterfiel. Zum Glück war in diesem Augenblicke der Bürgersteig an der Ecke leer, so daß sonst kein weiterer Schaden angerichtet wurde.

Ein Opfer seines Berufes wurde am Dienstag Abend der Bierfahrer Paul Neumann aus Sacrau, der in der dortigen Brauerei von Fulda tätig war. Er ist von seinem eigenen Wagen abgestürzt; man fand ihn als Leiche vor Groß-Nädlich. Die Untersuchung wird ergeben, ob nicht die übermäßig lange Arbeitszeit für Bierfahrer als Ursache des Unfalls mit anzuhängen ist. Neumann stand im besten Mannesalter von 37 Jahren 3 Monaten und hinterließ Frau mit 5 Kindern. Im Zeitraum von etwa zehn Jahren ist das der dritte derartige Fall, der im Fulda'schen Betriebe vorgekommen ist.

Sturz von der Treppe. Ein Dienstmädchen stürzte am 12. d. Mts., Vorm., in einem Hause auf der Nordorfstraße von der Treppe und erlitt so schwere Verletzungen, daß ihre Unterbringung in das Arbeiterhospital notwendig wurde.

Erstochen. Am 14. d. Mts., Abends, schoß sich ein 16 Jahre alter Kufflerlehrling im Hofstraume des Hauses Brüderstraße 30 mit einem Revolver in die rechte Kopfseite. Der junge Mann wurde durch seinen Vater schwer verletzt aufgefunden und in das Krankenhaus der Barnbergischen Brüder geschafft, wo er nach kurzer Zeit starb. Aus welcher Ursache der junge Mann in den Tod argangen ist, konnte noch nicht ermittelt werden.

Geisteskrank. Ein anscheinend geisteskranker Tischlergeselle warf sich in der Nacht zum 15. d. Mts. auf der Schweidnitzerstraße gegen 12 Uhr vor einem Straßenbahnwagen, um seinem Leben ein

Bromberg, 16. August. Tod infolge verurteilten...
Am 15. d. Mts. starb nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Grossvater, Onkel und Schwager, der invalide

Bromberg, 16. August. Im Strelitz erschossen...
Mittwoch Abend gerieten auf der Schützenstraße der Schützenmeister Krochlich und der Maurer Sellmann ohne besondere Ursache in Streit, der aber noch geschlichtet wurde.

Schönauke, 13. August. In der letzten...
Mitglieder-Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins verlas der Kassierer, Genosse Thomä, die Abschätzung vom vorigen Quartal, die für richtig befunden wurde.

Hohensalza, 16. August. Vom erfassenen Salzbergwerk...
Im Handelsministerium wurde einem Direktor des Reichs Salzenwerks folgende Darstellung der Vorgänge gegeben:

Ein Strafenunfall.
Der leicht schlimme Folgen hätte haben können, ereignete sich am 27. Juni d. J. auf der Kaiser-Wilhelmstraße.

Breslauer Kammertheater.
Ein lustiger Fall.
Phantastisches Stück in dem Englischen des H. G. ...
Ein lustiger Fall ist, dass Herr Biezel, der geschmackvolle Theaterleiter, sich hat bestreuen lassen, dieses Stück auf seine Bühne zu bringen.

Literatur.
Die sozialistische Arbeiter-Internationale. Bericht der fünften internationalen Organisation Europas, Australiens und Amerikas an der Internationalen Sozialisten-Konferenz in Stuttgart.

Breslauer Marktbericht.
Wochenberichte
Der Pöblichen Markt-Notierungskommission
Breslau, den 15. August 1907.

	gute	mittlere	gering.	Sorte
Weizen weißer	22.00	21.20	21.10	20.80
Weizen gelber	21.90	21.10	21.00	20.70
Wegweizen	18.80	17.80	17.70	16.80
Gerste	15.30	15.10	15.00	14.70
Hafer	18.20	17.80	17.70	17.40
Rüben-Ordnung	21.50	20.50	19.50	18.50
Grüben	18.50	18.00	16.90	15.80
Wintererbsen	31.80	—	29.80	27.80

Griffkassens.
Sprechstunden der Redaktion: Donnerstags von 12-1 Uhr Mittags
A. R. Griffkassens. Über Selbstverleumdung haben Frauen zu politischen Parteiveranstaltungen Zutritt!

Vereins-Kalender.
Gewerkschaftshaus.
Freitag, den 16. August:
Arbeiter-Sänger-Bund (Ordensgruppe Breslau). Abends 8 Uhr: Generalprobe im großen Saale.

Mittellagen der Distrikts- und Bezirksführer des Sozialdemokratischen Vereins:
Distrikt 3 (Gräbischer Vorstadt).
Sonntag, den 18. August: Familien-Ausflug nach Rietendorf zu Thom. Treffpunkt Mittags 1 Uhr an der Ecke Abteigasse und Augustastrasse.

Distrikt 6 (Nikolaitor).
Sonntag, den 18. August: Familien-Ausflug nach Rosel bei Brz. Treffpunkt im Westpark Mittags 1 Uhr. Bei ungünstiger Witterung findet der Ausflug acht Tage später statt.

Distrikt 17 (Schweidnitzer Tor).
Sonntag, den 18. August, Vormittags 10 Uhr: Zusammenkunft sämtlicher Mitglieder im Distriktslokal Lohstraße 77. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes und aller Bezirksführer, pünktlich zu erscheinen.

Am 15. d. Mts. starb nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Grossvater, Onkel und Schwager, der invalide
August Kotzerke
im Alter von 52 Jahren.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Pauline Kotzerke geb. Hanke nebst Kindern.
Beerdigung: Sonntag, nachmittags 3 Uhr, vom Allerheiligsten-Hospital nach Gowitz.

Am 13. d. Mts. verstarb plötzlich am Herzschlag, bei Ausübung seiner Pflicht, der Rentant unserer Kasse
Otto Hoffmann.
Der Ortskrankenkasse der Sattler verliert in demselben einen sehr pflichtgetreuen und gewissenhaften Beamten.
Beerdigung: Heute, nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhaus Herzogstrasse 14.
I. A.: Der Vorstand.

Sozialdemokr. Verein Breslau
Montag, den 19. August, abends 8 Uhr,
im großen Saale des „Gewerkschaftshauses“
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Neues zum Kampf gegen das preussische Dreiklassenwahlrecht. Referent: Genosse Albert.
2. Freie Ausprägung.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.
Mitgliedsbuch legitimiert. [4026]

Total-Ausverkauf
Herren- und Damen-Garderoben aus der
B. Friedländer'schen Konturmasse
werden zu jedem annehmbaren Preise
Abrechtsstraße 11 ausverkauft.
Es ist ein das große Schicksal
Konturmasse - Ausverkauf.
Leben-Sicherung zu verkaufen.

Anzüge
In verkaufen: 2 Engl. Sack (Ruhb.), 1 Maßschneiderei, 1 Maßschneiderei, 1 Seide mit Tisch, 2 Bücherregale, 2 Schreibröhren, gut erhalten. Verkauf nur Sonntag, von 7-11 Uhr Vormittags.
Pogantke 14020
Hilfsstrasse Nr. 30. III. Etage.

Spottbillig!!!
Emaillewaren-Industrie
R. Zauenglenz, S. a. d. Bräderstr.
empfehle 2741
gusseis. email. Kochgeschirre
Pfund 25 Pfg.
Bilanzabl. email. 100.35 Pf.

Möbel Spiegel.
Polsterwaren
In eigener Werkstatt von nur besten Materialien gefertigt.
Kein Abzahlungs-geschäft
gerade aber gern Teilzahlung.
Preise enorm billig.
Glas-Schrank 100 Pfg.
Zeilenschrank 18
Truhen mit Aufhängeschloß 60
Schrank 60
Schreibtisch 45
Spiegel mit Schränken und Wandtafel 85
Tisch in gutem Holz 88
Kleintische mit Stühle 56
Wohntisch mit hoher Lehne 4
Tessier, Säulen, Uhren und sonst. and. Ausstattungsgegenstände nur bei
F. Pauer, Sandstr. 5.

Massen-Ausverkauf.
Jüden, Julettis, Gardinen,
Wachstuche, Barchende, Hemden, Schürzen, Blusen
Arbeiter-Konfektion,
Schuhwaren für Herren, Damen u. Kinder
zu spottbilligen Preisen.
Dittmar Hamburg,
Friedrich-Wilhelmstrasse 28.

Anzüge
Ueberzieher!
Kinderwagen
Möbel
auf Abzahlung.
Nachweislich in
Breslau
kleinste Anzahlung.
Max Biermann,
Ring 51, erste Etage
neben der Stockgasse.
Filiale: [3926]
Waldenburg i. Schl.
Auch nach auswärts.

50 Arbeiterfrauen 50
Vollwachtel
Ihre Haushaltungsartikel
kaufen Sie, wie bekannt, am besten und billigsten bei
Rob. Kornmann, Friedrich-Wilhelmstr. 50.

Vineta No 8
beste 2 1/2 Pfg. Handarbeits Cigarette
Raucher Reunion

Maurer! Zimmerleute! Arbeiter!
Empfehle meine vorzüglichen Lederhosen mit und ohne Sch.
sowie sämtliche Arbeiterhosen.
Eugen Hamburger, Bohrerstr. 25,
Gde. Nachodstrasse.

Ziehung schon 20.-22. August cr.
Ich empfehle:
Lose der Königsberger Geld-Lotterie
3 Mark. Porto und Uffe 30 Pfg. extra.
Gewinn: 75000, 20000, 10000, 5000
5x2000, 10x1000, 20x500 etc. bar usw.
Lose der Berliner Kolonial-Ausstellung
1 Mark. 11 Lose für 10 Mark. Porto und Uffe 30 Pfg. extra.
Ziehung am 16. November cr.
Gewinn: 60000, 40000, 25000, 10000, 2x5000
5x2000, 10x1000 Mark usw.
Alle Gewinne dieser Lotterie werden mit 90% bar bezahlt.
B. Klement, Breslau I., Ring 22,
Spezial-Lotterie- und Bank-Geschäft. Münzenhandlung.

R. Methner (vorm. G. Reibstirn)
Uhrmachermeister
Friedrich-Wilhelmstrasse No. 70
Uhren und Goldwaren
Eigene Reparatur-Werkstatt.